Aeskulapstab und Volant

25 Jahre Kraftfahrervereinigung Deutscher Aerzte

Das war am Sonnabendabend eine selten geschaute Auffahrt von Kraftwagen vor dem Ausstellungspalast. Ununterbrochen rollten die Autos mit dem Rotkreuzwimpel am vorderen Kotflügel vor und man sah die Erkennungszeichen aller deutschen Länder. Die Kraftfahrervereinigung Deutscher Aerzte e. V., die in Dresden ihren Sitz hat, feierte unter außerordentlich starker Beteiligung ihrer Mitglieder ihr silbernes Jubiläum. An die 200 Personen hatten sich in dem Konzertsaal eingefunden, der mit seinen weißgedeckten Tafeln, den brennenden Silberkandelabern und den riesigen Rhododendronbüschen, aus denen gelbe Rosen hervorblühten, einen hochfestlichen Eindruck machte.

Während der Tafel entbot der geschäftsführende Direktor der KVDA., Sanitätsrat Dr. Westermayer, der glänzenden Versammlung und den aus allen Teilen des Reiches herbeigeeilten Mitgliedern ein herzliches Willkommen. Sein besonderer Gruß galt dem Vertreter der Stadt, Obermedizinalrat Dr. Plange, des Aerztevereins für Dresden und Umgebung, Dr. Schwendler, des Reichsverbandes der Zahnärzte Deutschlands, Dr. Heinrich, dem Präsidenten des Verbandes deutscher kraftfahrender Aerzte in der Tschechoslowakischen Republik, Dr. Keil (Reichenberg), dem Präsidenten des Sächsischen Automobilklubs, Prof. Wawrziniok, dem Präsidialmitglied des ADAC., Bürgermeister Tresch (Starnberg), und den Vertretern der Versicherungsgesellschaften und befreundeter Korporationen. Wenn auch die Zeit zu rauschenden Festen nicht angetan sei, so müsse es man dem Arzt doch vergönnen, einmal ein paar Tage seinem aufreibenden Beruf zu entfliehen und mit Freunden und Kollegen Erinnerungen auszutauschen. 1907 wurde unter Führung von Dr. Graf von 80 Aerzten die Vereinigung zur Vertretung gemeinsamer Interessen gegründet. An die Spitze traten Dr. Graf, Dr. Schlutius (Krefeld) und Dr. Fritz Krüger (Dresden). Der Erfolg blieb nicht aus, wie der von Jahr zu Jahr wachsende Mitgliederbestand zeigte. 1912 übernahm die Leitung der Vereinigung, die inzwischen auch wirtschaftliche Ziele verfolgte, Dr. Fritz Krüger, unter dessen zielbewußter, unermüdlicher Führung diese einen ungeahnten Aufschwung sah. Der Redner widmete dem vor zwei Jahren verstorbenen Dr. Krüger Worte des wärmsten Dankes, der auch allen denen galt, die der Vereinigung in den 25 Jahren die Treue gehalten haben. Sie sei festgefügt und könne getrost in die Zukunft blicken.

Den Dank der Ehrengäste stattete im Namen des verhinderten Oberbürgermeisters Stadtrat Obermedizinalrat Dr. Plange ab. Der Präsident des Verbandes deutscher kraftfahrender Aerzte in der ČSR., Dr. Keil, überbrachte herzliche Grüße der deutschen Brüder jenseits der Grenze.

Zwischen die Freuden der Tafel waren geschickt erlesene künstlerische Genüsse gestreut. Kammersänger Erik Wildhagen (München) sang mit seinem schönen Bariton Lieder von Hugo Wolf; Margarete Thum errang sich mit ihren perlenden Koloraturen in der Arie aus „Lucia di Lammermoor" stürmischen Beifall. Beide Künstler vereinigten sich dann noch in Duetten von Pembaur. Ermold und Lange schufen mit ihrem „Undine"-Duett fröhlichste Stimmung. Bernhard Etté mit seinen Jazzfinsonikern lieferte in bekannt schmissiger Art die Tafel- und Ballmusik und bewies die hochkünstlerische Qualität seiner Kapelle mit einer Fantasie aus „Die Blume von Hawai" und der „Orpheus"-Ouvertüre.

— **Pillnitzer Jubiläum.** Nachdem die Goetheseier und die Goetheausstellung als Auftakt zur Jubelfeier viel Anklang gefunden haben, schreiten nun die Vorbereitungen für die Feier des zehnjährigen Bestehens der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau zu Pillnitz, die am 8. Juli stattfindet, gut vorwärts. Ein reich bebilderter Zehn-Jahres-Bericht steht im Druck. Neben kurzen Schulnachrichten wird er in erster Linie die Ergebnisse der wichtigsten Forschungsarbeiten und Versuchsanstellungen sowie einige Aufsätze über Tagesfragen enthalten. Eine Ausstellung soll einen gedrängten Ueberblick über die Arbeiten der Anstaltsbesucher in den einzelnen Lehrgängen und für die verschiedenen staatlichen Fachprüfungen sowie über die Arbeiten aus allen Abteilungen und Versuchsstationen der Lehranstalt geben. Die Ausstellung wird im Anschluß an einen Festaktus am 8. Juli eröffnet, kann aber nur einige Tage stehenbleiben.

— **Die Nationalsozialistische Hilfe**, die bekanntlich bedürftige Parteigenossen unterstützt, hält am 18. Juni in der Waldschlößchen-Terrasse eine Wohltätigkeitsveranstaltung ab. Mitwirken werden die Mitglieder der Theatersachgruppe: Charlotte Viereck-Bernecker, Susanne Dombois-Thiel, Walter Kreideweiß, Alexis Posse sowie die verstärkte Kapelle Veil mit Spielmannszug.

Der Sächsische Militärvereinsbund in Kamenz

59. Bundesversammlung

Die freundliche Lessingstadt Kamenz stand am Sonnabend und Sonntag völlig im Zeichen der 59. Bundesversammlung des Sächsischen Militärvereinsbundes. Festlicher Flaggenschmuck empfing die Gäste in allen Straßen, Geschäftsleute hatten ihre Schaufenster auf die Tagung abgestellt, jung und alt war auf den Beinen — so grüßte Kamenz die Vertreter ehemaliger sächsischer Soldaten.

Am Sonnabend bildete, nachdem Besprechungen des Bundespräsidiums und der Bezirksvorstände den Tag ausgefüllt hatten,

der Begrüßungsabend

im Saale der „Stadt Dresden" im größeren Rahmen den Auftakt. Der frische Zug, die geistige Wende, die in diesen Tagen durch Deutschland geht, fand ihren Widerhall auch bei dieser Veranstaltung. In einer Reihe von Ansprachen wurde in entschiedenen Worten die Wiederwehrhaftmachung Deutschlands, die Befreiung vom Versailler Vertrag und die Erringung der vollen Gleichberechtigung gefordert. Geleitet wurde der Abend vom stellvertretenden Bezirksvorsteher Horst Naechster (Kamenz), die Festrede hielt Präsident Sanitätsrat Dr. med. Hopf. Mit herzlicher Wärme ehrte die Versammlung den Organisator und Präsidenten des Bundes ehemaliger Soldaten in Böhmen, Ritschel (Schmiedeberg), dem das tragbare Ehrenzeichen des Sächs. Militärvereinsbundes verliehen wurde. Der Turnverein Kamenz erfreute durch ausgezeichnete Vorführungen, der Sängerbund Kamenz brachte mehrere Lieder klangschön zu Gehör, und besonderen Beifall fanden auch die Lebenden Bilder, die die Garnison Kamenz von 1682 bis 1918 zur Darstellung brachten.

Den Sonntag leitete

ein weihevoller Feldgottesdienst

auf dem Heldenfriedhof St. Just ein. Fahnen und Ehrenwache flankierten das Denkmal. Pfarrer Mets gedachte in einer gehaltreichen Predigt der Gefallenen, wies darauf hin, daß echte Vaterlandsliebe verankert ist im Glauben an Gott, widmete ehrende Worte dem verstorbenen König und pries die Treue, die unwandelbar sein muß. Dann senkten sich die Fahnen, das Lied vom guten Kameraden erklang, und drei Ehrensalven grüßten die Schläfer.

Nach dem Rückmarsch zum Markt wurde im Hotel „Goldener Stern"

die Bundesversammlung

eröffnet. Der Saal war festlich geschmückt mit deutschen und sächsischen Fahnen, den Büsten der Könige Albert, Georg und Friedrich August, dem Bilde des jetzigen Schutzherrn, Friedrich Christian, Markgraf von Meißen, Herzog zu Sachsen, mit Lorbeerbäumen und einer großen Tafel, zusammengesetzt aus den Achselklappen früherer deutscher Regimenter. Zunächst ging es an die Erledigung der geschäftlichen Dinge. Nach kurzer Eröffnung durch den Präsidenten Stadtrat Sanitätsrat Dr. Hopf erstattete Schatzmeister Zolloberinspektor i. R. Hennen den Kassenbericht, 2. Vizepräsident Professor Dr. Gebhardt den Bericht des Rechnungsausschusses, und Vorstand und Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. Bundesbeitrag und Eintrittsgeld wurden nach kurzen Referaten den Erfordernissen der Zeit entsprechend so weit wie möglich herabgesetzt.

Als Ort der nächsten, der 60. Bundesversammlung, wurde die Landeshauptstadt Dresden bestimmt.

Ferner wurde die Gründung einer „Bundes-Jubiläumsstiftung beschlossen, die dazu dienen soll, zur Ausgestaltung der Jugendgruppen und Kleinkaliber-Jungschützengruppen Darlehen gewähren zu können.

Der zweite Teil der geschäftlichen Sitzung fand mit geladenen Gästen statt. Mit großer allseitiger Freude wurde der Schutzherr des Bundes, Friedrich Christian, Markgraf von Meißen, Herzog zu Sachsen, empfangen. Dann ergriff das Wort zur Begrüßungsansprache Präsident Stadtrat Dr. Hopf. Mit bewegter Stimme gedachte er des Königs Friedrich August, des Schutzherrn des Bundes, der nirgends größere Liebe und Freude habe finden können, als bei seinen im Militärvereinsbund zusammengeschlossenen alten Soldaten. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des hohen Entschlafenen. Dann begrüßte Dr. Hopf die Ehrengäste, unter ihnen besonders den Schutzherrn des Bundes, sowie Generalleutnant a. D. v. Schmieden als Vertreter des Prinzen Johann Georg, ferner das Ehrenmitglied Professor Dr. Poeschel, den Vertreter des Kyffhäuserbundes, General v. Enckevort, die Vertreter der Reichswehr, an der Spitze Landeskommandant Oberst Heinze, Amtshauptmann Dr. v. Zobel, Bürgermeister Dr. Gebauer, die Vertreter befreundeter Verbände, der Landtagsfraktionen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei und viele andere Gäste. Die Begrüßungsansprache schloß mit einem Hurra auf Vaterland und Reichsoberhaupt.

Nach Verpflichtung der neugewählten Bezirksvorsteher durch den Bundespräsidenten erstattete Schriftführer Amtsgerichtsdirektor Dr. Koch den Jahresbericht. Ihm ist zu entnehmen, daß der Bund Ende 1931 aus 1688 Vereinen mit 192 748 Mitgliedern besteht und auch 274 Frauengruppen, 142 Jugendgruppen sowie 806 Kleinkaliber-Schützenabteilungen umfaßt. An Unterstützungen, Sterbegeld, Krankengeld usw. zahlte der Bund im Berichtsjahre zusammen fast eine halbe Million Mark aus. Das für den Bund wichtigste Ereignis war wohl der Beitritt der Treubünde ehemaliger Angehöriger der sächsischen Reichswehr, so daß der Militärvereinsbund nunmehr nicht nur das Sammelbecken der ehemaligen Angehörigen der alten Armee ist,

sondern auch der Bund der ehemaligen Angehörigen der Reichswehr.

Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Verleihung von Auszeichnungen. Prinz Friedrich Christian und Prinz Johann Georg wurden gebeten, das höchste tragbare Ehrenzeichen des Bundes, den Bundesdank, entgegenzunehmen. Weiterhin wurde der Bundesdank 136 verdienten Bundesmitgliedern verliehen, darunter in Dresden an die Herren Pressewart Schurig, Oberst a. D. Richter, die Bezirksvorsteher Schmohl, Auerbach, Oehmichen, ferner den Herren Beyer, Reuter, Seidenglanz, Zwahr, Rückert, Schumann, Kurzreuter, Aurich. Das Bundesehrenzeichen für Frauen erhielten in Dresden Frau Amtsgerichtsrat Dr. Koch, Fräulein Klara Lehmann, Frau Conradi und Frau Seidenglanz.

Dann ergriff das Wort

Prinz Friedrich Christian

und sagte:

„Ich danke dem Bund für die Verleihung der höchsten Auszeichnung meines lieben Bundes, vor allem dafür, daß ich nunmehr dasselbe Ehrenzeichen tragen darf, daß so lange mein lieber, in Gott ruhender Vater, in Kameradschaft und Treue getragen hat. Wie meine Vorfahren, werde auch ich das Ehrenamt des Schutzherrn des Bundes auffassen als eine Schutzherrschaft der inneren Gesinnung selbstloser Kameradschaft, jener Gesinnung der Hingabe an unser Volk und Vaterland. Ich freue mich, zu hören, daß der Bund jetzt auch die Treubünde der ehemaligen Reichswehrangehörigen umfaßt. Damit wird eine Brücke geschlagen von der Vergangenheit in die Gegenwart und zugleich, so Gott will, in die Zukunft."

Der Prinz schloß mit einem Hurra auf die alte und die neue Armee. Exzellenz v. Schmieden dankte hierauf im Namen des Prinzen Johann Georg.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden sodann kurze Einzelreferate erstattet über Jugendgruppen und Kleinkaliberschießen, über die Erholungsheime des Bundes, die Frauengruppen und die Bundessterbekasse. Anschließend fand ein schlichtes gemeinschaftliches Essen statt.

§ **Ein neuer Dunlop-Autoreifen.** Die Deutsche Dunlop-Gummi-Compagnie in Hanau a. M. hat in diesen Tagen einen neuen Autoreifen auf den Markt gebracht: Dunlop Fortuna! Er weist gegenüber der Dunlop-Standardausführung eine erhebliche Verstärkung des Cordunterbaues und eine kräftigere und dickere Ausführung der Gummilauffläche auf. Außerdem ist der Reifen wesentlich verbreitert. Drei durchlaufende Längsrippen gewährleisten im Verein mit den äußeren Stollenreihen — insgesamt 5 Rippen und Stollenreihen — Schleuderschutz und Spurhaltung. Viele untereinander versetzte Angriffskanten der Lauffläche stellen zeigen, wie sinnreich Dunlop dem neuen Reifen dem schnellen Anzugsvermögen und den auf kürzester Strecke wirkenden Bremsen der modernen Kraftwagen angepaßt. Die Gürtelpanzerung ist jetzt gradlinig und tiefer heruntergezogen, so daß eine besonders feste Stützung der Lauffläche gegeben ist. Laufgummi (Protektor) und Seitengummi sind, wie bei allen Dunlopreifen, aus einem Stück gewalzt. Auch die Wulstkonstruktion ist verbessert.

---

verflossenen Jahres und feierte besonders das Gedächtnis des verstorbenen Ministerialdirektors Geheimrat Dr. Schmitt, der schon als Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde der Technischen Hochschule die größten Verdienste um sie besaß. Zu Ehren der Toten und der Gefallenen des Krieges erhoben sich die Anwesenden und die Studenten senkten die Fahnen. Dann verkündete der Rektor die Ehrungen, die von der Technischen Hochschule verliehen und die einigen ihrer Mitglieder von anderer Seite erteilt worden sind. In warmherzigen Ausführungen schilderte er nun eingehend die wirtschaftliche und seelische Notlage der Studenten, die Folgen des übermäßigen Andranges zum Studium, für die bisher kein gangbarer Ausweg gefunden worden ist. Ebenso schwierig sind die Beziehungen von Forschung und Lehre an den Hochschulen. Prof. Reuther trat mit Nachdruck dafür ein, daß beides vereint bleiben müsse, um Sinn und Wert der Hochschule überhaupt zu wahren und geistige Vertiefung der praktischen Arbeit einheitlich zu sichern. Er rief das Vertrauen auf die kämpferische Kraft der Jugend auf, der es gelingen werde, unser Vaterland wieder zur alten Höhe zu bringen.

Auf diese bedeutungsvolle Ansprache des Rektors folgte die Festrede des Professors Dr. Janentzky, der „Vom Menschentum Goethes" sprach. Er führte aus: In der Gegenwart besteht unleugbar ein gewisser Abstand zu Goethe, besonders bei der Jugend. Man verlangt von ihm unmittelbare Aktualität. Aber Goethe ist nicht auf unsere Gegenwartsinteressen zu verpflichten. Seine Größe besteht gerade darin, daß er sich nicht auf eine Zeit beschränken läßt. Er steht vor uns als ein Bild und Monument des Menschentums überhaupt. Er hat Menschentum vorgelebt, wie das in solcher Lebensfülle nie vor und nach ihm verwirklicht worden ist. Seine Größe ist nicht durch Addition seiner vielen Begabungen zu erfassen, sondern sie besteht in der Ganzheit über allen Teilen, in seiner organischen Totalität. Die Vielheit seines Tuns geht auf in seiner seelischen Einheitlichkeit. Das Erstaunliche an ihm ist die einmalige Tatsache, daß sich in einem Individuum diese Universalität vollzogen hat, daß sie wahrhaft gelebt worden ist. Größe ist nicht menschliches Verdienst; die „geprägte Form" steht unter dem Schicksal oder Gott. Darum lautet Goethes Forderung: Werde, was du bist. Er selbst durfte sich vollenden und den Sinn seiner Existenz in allen Lebensstadien zur vollen Erscheinung bringen. Darum ist niemand so im eigentlichen Sinne weise wie Goethe. In seiner Weisheit mündet sein Menschentum. Dieses besteht weder in banalem Glückserleben, noch in stoischer Ergebung oder in Weltflucht, sondern im „Frommsein", in der Demut vor dem Göttlichen. Er entdeckte die Göttlichkeit des Diesseitigen in seinem Begriff der Natur. Er hat die Natur vergöttlicht. Er findet die Natur „Menschen im Herzen". Das Staunen, das Schaudern ist der Menschheit bestes Teil. Diese religiösen Motive in Goethes Menschentum sind untrennbar von seiner Bildung. Die bestand in seiner Fähigkeit der Zusammenschau der Erscheinungsformen, in seiner Naturnähe. Daraus ergibt sich sein Begriff der Humanität. Wahrhaft human ist für Goethe der Mensch, der die wesentlichsten Werte des Menschseins sich erworben hat. Bildung ist ihm ein sich Bilden an der Welt, Humanität ein „ganz menschlich Sein". Darum kann man Goethes Menschentum nicht in rationales System fassen. Das Wesen seiner Humanität ist Fortbildung, Vertiefung, rastloses Schaffen. Sein viel getadeltes Olympiertum war nicht Mangel an Gemüt und Wärme, sondern Schutz vor dem Dämonischen in ihm, vor der Zerstörung durch das Erleben des Tragischen, Scheu vor den zersprengenden Kräften in seiner all umfassenden Natur. Rastlose Tätigkeit und nach Harmonie strebende Arbeit an sich selbst, darin lag die Erlösung seines Menschentums.

Von hoher Warte überschaute Prof. Janentzky die Gesamtpersönlichkeit Goethes und vermochte so in einer klar durchdachten und alles Wesentliche zusammenfassenden Charakteristik den Menschen Goethe, losgelöst von allen persönlichen und zeitlichen Begrenzungen, auch als lebendige, vorbildliche Erscheinung für unsere Gegenwart verständlich zu machen. Reicher Beifall dankte ihm. Mit dem letzten Satz aus dem Orchestertrio von Stamitz klang die erhebende Feier aus. F. Z.

Kunst und Wissenschaft

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: Volksvorstellung; Schauspielhaus: „Götz von Berlichingen" (7,30); Die Komödie: „Für eine schöne Frau" (8,15); Residenztheater: Varieté; Centraltheater: „Böhmische Musikanten" (8).

† **Staatstheater.** Der Kammermusiker Th. Bauer bei der Musikalischen Kapelle erhielt die Amtsbezeichnung Kammervirtuos.

† **Vesper in der Kreuzkirche.** Die Uraufführung einer A-capella-Messe in G-Moll zeigte den ehemaligen Alumnus der Kreuzschule und gegenwärtigen Berliner Kapellmeister Johannes Clemens in heißem Ringen um das Mysterium der Wandlung. Seine Tonsprache quillt aus der Seelennot des Menschen von heute. Darum ist auch das Kyrie der stärkste Teil. Solche Seelenverfassung überschattet aber auch Gloria, Sanctus, Benedictus, Hosianna, wo man hellere und mildere Töne erwartet, erreicht allerdings mit dieser Färbung am Ende des Gloria am ehesten mysteriöse Wirkungen. Credo und Agnus Dei stehen in der Erfindung zurück. Die Ausdrucksmittel sind nicht polyphoner, sondern harmonisch malender Art. Herbe Chromatik und scharfe Dissonanzen kennzeichnen die genannte seelische Einstellung. Eine Aufführung, die so haarscharf alle harmonischen Rückungen und chromatischen Feinheiten, dazu aber auch die leisesten Wandlungen der Stimmung herausholt, wie sie der Kreuzchor unter Mauersberger bot, muß dem Komponisten eine Freude und Ehre, aber auch eine lehrreiche Kritik seines Werkes geworden sein. —ch—

† **Chor- und Instrumentalmusik im Lingnerschloß.** Im Rahmen der vom Landesverein der Kirchenmusiker Sachsens und vom Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer veranstalteten Konzerte im Lingnerschloß wurde am Sonntagabend Chor- und Instrumentalmusik zu Gehör gebracht, und zwar unter Hinzuziehung guter einschlägiger Kräfte. Das Orchester des Mozartvereins und der Freiwillige Kirchenchor der Frauenkirche unter ihrem bewährten Führer Erich Schneider waren gewonnen worden, ferner der Geiger Gottfried Hofmann-Stirl und Johannes Herkloß, der Kantor der Dresdner Matthäuskirche. Die dank Erich Schneiders sicherer Führung rhythmisch deutliche und kernfeste Wiedergabe eines Händelschen Konzertes für Orgel und Streichorchester (in freier Bearbeitung durch Hugo Rahner) machte den Anfang. Später sang der Frauenkirchenchor unter Schneiders dynamisch feingliedernder Leitung eindrucksvoll und überzeugend zwei „Graduales" von Anton Bruckner, deren eines in weicher lydischer Tonart steht. Rheinbergers „Thema mit Variationen" (Werk 150) spielte Hofmann-Stirl mit schönem Bogenstrich und bewies beachtenswertes Verständnis für die klangliche Eigenart dieses Stückes. Auch am Schluß stand noch einmal ein Werk von Rheinberger, und zwar dessen schönes, wenn auch vielleicht in seiner Erfindung nicht allzu starkes Konzert für Orgel, Streichorchester und drei Hörner. Die Orgel spielte im ersten, dritten und fünften Werk Johannes Herkloß mit sicherer, stilvoller Registrierung, die keinen Wunsch offen ließ. Trotz des schlechten Wetters hatte sich doch ein ganz beachtlicher Hörerkreis zu dem anregenden Konzert eingefunden. F. v. L.

† **Ausstellung der Entwürfe für das Reichsehrenmal.** Am Sonnabend wurden in Berlin in den Ausstellungshallen am Lehrter Bahnhof die in dem Wettbewerb um das Reichsehrenmal bei Bad Berka eingegangenen 1828 Entwürfe der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Aus der großen Zahl der Einsendungen wurden zunächst 158 in die engere Wahl gestellt, hiervon nach nochmaliger Ueberprüfung 58 Arbeiten ausgewählt, aus denen dann zuletzt die 20 besten Entwürfe gefunden und mit einem Preise ausgestattet wurden; 20 weitere Arbeiten erhielten Anerkennungspreise. Die Entscheidung, welcher Entwurf nun endgültig zur Ausführung gelangen wird, steht noch aus. Bei einer anschließenden Führung durch die riesige Ausstellung, die etwa 5000 Meter Wandfläche benötigte, war man zunächst erstaunt über die Fülle der geleisteten Arbeit, die — wie Reichskunstwart Dr. Redslob erwähnte — einem Betrag von rund 2 Millionen Mark an Arbeitsleistung sowie Materialien entspricht. Unter den 20 preisgekrönten Entwürfen, die in der künstlerischen Gestaltung wie in der Natureinordnung gleich wertvolle Arbeiten sind, endlich die beste herauszufinden, wird keine leichte Aufgabe sein. Den letzten Ausschlag bei der Entscheidung wird schließlich wohl die „durch die Not der Zeit gebotene Einfachheit" geben.